

Dokumente

[Am 16. März 1997, dem Sonntag der Orthodoxie, konzelebrierten in der Christ-Auferstehungs-Kathedrale der Berliner Diözese der russisch-orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats alle in Deutschland residierenden kanonischen orthodoxen Diözesanbischöfe. Auch in diesem Jahr wurde wieder der aus diesem Anlaß gemeinsam verfaßte Fastenbrief verlesen. Die Festpredigt hielt Metropolit Augoustinos von Deutschland. Beide Botschaften sind nachfolgend dokumentiert.]

A) Fastenbrief der orthodoxen Bischöfe in Deutschland zum Sonntag der Orthodoxie 1997

»Nun ist sie da, begonnen hat der Kämpfe Zeit, des Fastens Rennbahn. Lasset uns alle-
samt bereitwillig damit beginnen, die Tugenden als Gaben tragend vor den Herrn.«

Mit diesem Aufruf des bedeutendsten Theologen des Bilderstreites, des heiligen Theo-
doros Studites, eröffnete, liebe Schwestern und Brüder, die Orthodoxe Kirche die große
Fastenzeit, indem sie zugleich das Fest ihrer Identität feierte, des Sieges der Wahrheit des
Heils gegen die Macht der Finsternis.

Sie begeht den »Sonntag der Orthodoxie« in dankbarer Erinnerung an die empfangene
Gaben Gottes, dessen Geist sie in die ganze Wahrheit führt (Joh 16, 13). Nicht tri-
umphalistische Sieges euphorie gibt den Ton an, sondern dankbare Demut, verbunden mit
der Aufforderung zum geistigen Kampf: zur Reue, Buße, zum Fasten und tugendhaften
Leben. Das ist die Vorbereitung auf das »Fest aller Feste«, der Weg zur Auferstehung
des Herrn, die das Zentrum des christlichen Glaubens ist.

Die bahnbrechenden Umwälzungen der letzten Jahre, die Gott den Menschen in Ost
und West geschenkt hat, verlangen eine selbstkritische und demütige Haltung, damit sie
als eine Chance zu einer hoffnungsvollen Zukunft des Menschen und der Schöpfung
überhaupt erkannt werden. Mit Betrübniß müssen wir aber erfahren, daß dem Ende des
Kalten Krieges, das die Herzen der Menschen mit Frohsinn erfüllt hat, Auseinandersetzungen
folgen, die Enttäuschung, Resignation und Feindschaft bringen. Die Konflikte
und Auseinandersetzungen, die der totalitären Ordnung folgten, die wachsende Kluft
zwischen Arm und Reich, die Massenarbeitslosigkeit, die belastete Perspektive der jungen
Menschen, die Benachteiligung der Frau, die Mißachtung der Kinder, die Fremden-
feindlichkeit, die Gewaltanwendung, die sozialen Konflikte selbst in Ländern, in denen
Wohlstand und nominell Frieden herrschen, und der Raubbau an den Lebensgrundlagen
künftiger Generationen fordern uns auf, innezuhalten und in Reue und Demut das eigene
Verhalten selbstkritisch zu überprüfen.

Erst dann ist der Weg zur Versöhnung frei, die Frieden und Gemeinschaft stiften,
Wunden heilen, Unrecht gestehen und verzeihen, Feindschaft überwinden und Vertrauen
wachsen lassen kann, so daß sich verfeindete Völker versöhnen, Täter und Opfer mitein-
ander sprechen und Menschen unterschiedlicher Kultur, Mentalität, Nation, Konfession
und Religion ein friedliches Zusammenleben aufbauen.

Versöhnung ist eine göttliche Gabe, ein Geschenk der Liebe Gottes, »der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat, indem er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnete und uns das Wort von der Versöhnung anvertraute« (2 Kor 5, 19). Diese Heilstat der unermesslichen Liebe Gottes ruft uns zur Umkehr und mahnt die besondere Verantwortung aller Menschen im Versöhnungsprozeß an, der das Kommen des Reiches Gottes bedeutet.

Indem wir unseren Gottesdienst feiern, erbitten und verkünden wir den »Frieden von oben«, »Nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt« (Joh 14, 27), und bekunden, daß jegliche Diskriminierung, Menschenverachtung und Feindseligkeit, die in einer Kirche, Konfession und Religion überhaupt ideologisch begründet ist, einen abergläubischen Götzendienst darstellt, der den alle Menschen verbindenden Glauben leugnet.

Lassen wir uns nicht durch listige Agitatoren verführen! Lassen wir uns das Angebot Gottes zur Versöhnung aufnehmen und tragen wir als einzelne, als Familie, Schule, als Gesellschaften und Kirchen dazu bei, daß »der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt« (Phil 4, 7), die Herzen, die Gedanken und die Taten der Menschen beflügelt. Amen.

Metropolit Augoustinos von Deutschland
Griechisch-Orthodoxe Metropolie von Deutschland
Exarchat von Zentraleuropa

Erzbischof Sergij von Evkarpia
Erzbistum der russischen orthodoxen Gemeinden in Westeuropa

Erzbischof Gabriel
Griechisch-orthodoxe Kirche von Antiochien
Exarchat von Westeuropa

Erzbischof Longin von Klin
Ständige Vertretung der russisch-orthodoxen Kirche/
Moskauer Patriarchat in Deutschland

Erzbischof Feofan von Berlin und Deutschland
Berliner Diözese der russisch-orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats

Bischof Konstantin von Mitteleuropa
Serbisch-Orthodoxe Diözese von Mitteleuropa

Metropolit Dr. Serafim Joanta von Deutschland und Zentraleuropa
Rumänisch-Orthodoxe Metropolie für Deutschland und Zentraleuropa

Metropolit Simeon von Mittel- und Westeuropa
Diözese von Mittel- und Westeuropa der bulgarischen orthodoxen Kirche

(NaGOM 2/1997)